

Rezension

Paulus, Helmut-Eberhard, Hermann Reidel und Paul W. Winkler (Hrsg.), Wasser, Lebensquelle und Bedeutungsträger. Wasserversorgung in Vergangenheit und Gegenwart. Regensburger Herbstsymposion zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege, Band 4. Regensburg: Schnell + Steiner 1999. 21 Beiträge, 208 S. ISBN 3-7954-1250-1. DM 39,80.

Titel und Titelbild führen auf den ersten Blick in die Irre: Theologische und kunsthistorische Aspekte sind nur ganz am Rand zu finden, die Wasserversorgung in der Gegenwart wird ebenfalls nicht weiter angesprochen. Für die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit ist das Buch aber von hoher Bedeutung: Befunde zur historischen Wasserversorgung in Regensburg und in Europa standen im Mittelpunkt eines Regensburger Symposions vom 20.23. November 1997, zu dem die Stadt zusammen mit dem Landesamt für Denkmalpflege sowohl die über Regensburg forschenden Fachleute verschiedener Disziplinen als auch auswärtige WissenschaftlerInnen aus zahlreichen Ländern eingeladen hatte (s. Mitteilungen der AG Mittelalter 9, 1998, 69). Ihre Vorträge werden zum größten Teil in diesem handlichen und preiswerten Band vorgelegt.

Die erste Gruppe der Beiträge ist Befunden außerhalb Regensburgs gewidmet. Sheila Bonde und Clark Maine stellen, auf Basis ihrer langjährigen Forschungen an der Abtei St-Jean-des-Vignes in Soissons, die Wasserversorgungseinrichtungen des Klosters in den Kontext der gesamten Stadt Soissons – in Form eines Survey. In ihren Blick geraten dabei nicht nur die anderen kirchlichen Institutionen, sondern auch die Frühzeit der städtischen Wasserversorgung. Die archäologischen Befunde an St-Jean können jedoch vorerst nur mit archivalischen Nachrichten und historischen Plänen konfrontiert werden. Glynn Coppack hat archäologische Befunde zu freistehenden Brunnen in den Kreuzgängen englischer Klöster gesammelt – es handelt sich um eine »kontinentale Form«, die höchst selten blieb, weithin beschränkt auf Priorate von Cluny und auf frühe Zisterzienserklöster. Virgolino Ferreira Jorge und José Manuel Mascarenhas präsentieren das ungewöhnlich aufwendige Aquädukt des portugiesischen Templerklosters Tomar, das 1593-1614 errichtet wurde, sowie die zugehörigen

Anlagen des Wasserspeicherung und -verteilung im Kloster selbst. Rafael Cómez Ramos stellt Befunde und Schriftquellen zur mittelalterlichen Wasserversorgung der Stadt Sevilla vor: 1172 hatten die Almohaden eine Quellwasser-Aquäduktleitung von 17,2 km Länge geschaffen, die bereits einen römischen Vorgänger hatte und bis in die Neuzeit in Gebrauch blieb. Barbara Scholkmann resümiert übergreifend Aspekte der »Öffentliche[n] und private[n] Wasserversorgung als Forschungsproblem der Mittelalterarchäologie« in Dörfern, Burgen, Städten und Klöstern, in der Alltagskultur und im sakralen Kontext - ausgehend von jüngeren Publikationen. Weithin auf Textüberlieferung beschränkt bleibt der Beitrag von Birgit Tuchen zu Badhäusern. Weitere übergreifende Artikel haben die Herausgeber in den zweiten Teil des Bandes gestellt: Klaus Grewe diskutiert die technologischen Traditionen von der römischen bis zur hochmittelalterlichen Wasserbaukunst. Albrecht Hoffmann präsentiert auf Grundlage von Schrift- und Bildquellen sowie frühen Fachpublikationen die »Experten des städtischen Rohrleitungsbaus« im Spätmittelalter als vielgefragte Fachleute der »technischen Intelligenz«.

Die zweite Gruppe der Beiträge ist dem »Wasser« in der Stadt Regensburg gewidmet. Den Anfang macht eine nützliche Auswertung der frühneuzeitlichen Baupläne zu Regensburger Mühlen, die Peter Germann-Bauer erarbeitet hat; berücksichtigt werden nicht nur die Mahlmühlen, sondern auch die technisch genutzten Mühlwerke; die Pläne sind im Anhang zusammengestellt. Lutz-Michael Dallmeier gibt einen Überblick über Bauweise und Gestaltung der öffentlichen und privaten Grundwasserbrunnen, wie sie bis 1551 die einzige Form der Wasserversorgung außerhalb der Klöster bildeten. Helmut-Eberhard Paulus führt eine ältere Studie (»Wasser im Dienste reichsstädtischer Repräsentation«, Verhandlungen des Historischen Vereins für Regensburg und die Oberpfalz 136, 1996, 33–48) weiter und fragt nach der Ikonographie eines »Brunnenprogramms«, das der Regensburger Rat zwischen 1566 und 1721 mit sechs aufwendig gestalteten Laufbrunnen im öffentlichen Raum verfolgt hat. Erst einige Seiten später findet sich der inhaltlich zugehörige Beitrag von Franz Kastenmeier zu den reichsstädtischen Brunnstuben und Wasserleitungen, die diese Brunnen gespeist haben. Wichtige Neuentdeckungen und neue Forschungen betreffen die Wasserversorgung der hochmittelalterlichen Klöster Regensburgs: Silvia Codreanu-Windauer stellt die erst durch neue archäologische Forschungen faßbaren Brunnenstuben des Klosters Karthaus-Prüll vor: Nachdem 1991 eine hochmittelalterliche Brunnenstube in Neuprüll entdeckt wurde, konnte 1996 eine barocke Brunnenstube nahebei wiedergefunden werden, 1997 kam die mittelalterliche Vitusquelle im Kloster selbst neu in den Blick – damit neu aufgeworfene Fragen, wie z.B. die Zellen der 1484 anstelle des Benediktinerklosters eingerichtete Kartause mit Wasser versorgt waren, bedürfen weiterer Forschung. Ebenfalls erst 1997 wurde das romanische Brunnenhaus des suburbanen Klosters Prüfening genauer untersucht; Harald Gieß resümiert, leider ohne neue Abbildungen, die Ergebnisse einer Abschlußarbeit des Bamberger Aufbaustudiums Denkmalpflege. Lange schon im Blick der Forschung war die Wasserleitung, die Abt Peringer II. († 1201) im Kloster St. Emmeram einrichten ließ; der Bericht von Hermann Reidel geht leider nicht wesentlich über die Vorstellung der schon bekannten Schriftquellen und Befunde hinaus. Abgerundet wird der Regensburg-Teil mit einem Beitrag zur 1860 geschaffenen, modernen Wasserversorgung und zur Darstellung von Donau und Regen in poetischen Regensburg-Beschreibungen des 17.-20. Jahrhunderts.

Den Abschluß bildet ein Katalog der Objekte und Pläne, die 1997/98 in einer Sonderausstellung zu diesem Thema im Regensburger Historischen Museum zu sehen waren. Er ist – mit seinen Fotos und Detailbeschreibungen – eine wichtige Ergänzung zu den vorgenannten Aufsätzen.

Weit über Regensburg hinaus ist diese Publikation ein wichtiger Baustein für Fragen der klösterlichen Wasserversorgung – deren vielerorts vorangetriebene Erforschung nach dem wegweisenden Buch »Wasserversorgung im Mittelalter« (Mainz 1991) zuletzt im monumentalen Tagungsband »L'hydraulique monastique. (Grâne 1996)« und im niedersächsischen Sammelband »Von Brunnen und Zucken, Pipen und Wasserkünsten. Neumünster 1998« greifbar wird. Bei der Erforschung der städtischen Wasserversorgung stehen wir immer noch am Anfang: Gut faßbar sind lediglich die spätmittelalterlichen, mit hohem Aufwand gebauten Wasserleitungen und die vielerorts höchst bemerkenswert gestalteten Laufbrunnen – in denen Rat und Bürgerschaft ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ihre politischen Ambitionen demonstrieren. Die private und öffentliche Wasserversorgung des frühen und hohen Mittelalters bedarf noch intensiver Forschung, die Befunde, Grundstücks- und Stadtstrukturen in den Blick nehmen muß. Wenig verständlich erscheint schließlich, gerade für eine Stadt wie Regensburg, daß die jüdischen Ritualbäder aus diesem Überblick ausgeblendet sind. Auch das Phänomen des Brunnens im Kirchenraum, von Dallmeier und Scholkmann nur kurz gestreift, hätte intensivere Aufmerksamkeit verdient – doch das schmälert den Nutzen dieses neuen Bandes nicht.

Matthias Untermann
Kunsthistorisches Institut, Seminarstraße
4, D-69117 Heidelberg